

Laibacher



Beitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Aufstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 8 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laib. Stg.“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Barmherziggasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst dem Generalintendanten Josef Ritter Perko von Greiffenbühl, Vorstand des ökonomischen Departements im Ministerium für Landesverteidigung, anlässlich der Vollstreckung seines 50. Dienstjahres, das Comthurkreuz des Franz-Josef-Ordens zu verleihen.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. August d. J. den außerordentlichen Professor der Physiologie an der Universität in Wien Dr. Sigmund Fuchs zum ordentlichen Professor der Anatomie und Physiologie der Hausthiere an der Hochschule für Bodencultur allergnädigst zu ernennen geruht.

Bylandt m. p.

Der Minister für Landesverteidigung hat den Ministerialconcipisten Jur.-Dr. Karl Mathis zum Ministerial-Vicesecretär im Ministerium für Landesverteidigung ernannt.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 6. September 1899 (Nr. 204) wurde die Weiterverbreitung folgender Preisvergnisse verboten:

Nr. 11 „Neue Volksblätter“ vom 31. August 1899.
Nr. 10 „Neuer Volksbote“ vom 31. August 1899.
Nr. 36 (390) „Pfeiff! Caricaturen“ vom 2. September 1899.

Flugblatt, beginnend mit den Worten: „Deutsche Volksgeossen“ (erschienen im Selbstverlage des „Deutschen Jugendbundes“ in Wien, gedruckt bei Franz Schöler, Wien-Döbling) vom 1. Scheidings 2012 (September 1899).

Nr. 11 „Die Wahrheit“ (Zing) vom 1. September 1899.
„Die falschen Propheten oder des Ex-Curpfuschers Vermächtnis gegen alle heilbaren Krankheiten.“ Ein Naturheilmittel-Verbuch zur Selbsthilfe für das Volk, herausgegeben von Wilhelm Kornpottner, Naturheilmittel-Forscher und Erfinder dieser Heilmethode. 1. Mai 1897. Im Selbstverlage vormals Passau, jetzt Rheind (Schweiz).

Nr. 16 „Pokrok“ vom 16. August 1899.
Nr. 34 „Nové listy“ vom 19. August 1899.
Nr. 33 „Český kraj“ vom 18. August 1899.
Nr. 17 „Český dělník“ vom 18. August 1899.
„Pochoď Anarchistů“ (erschienen ohne Angabe des Druckers und Verlegers).

Nr. 152 „Organizační věstník sociálních demokratů v Nuslicích a na Pankraci Nusle-Pankrac, v srpnu 1899.“ (Verlag J. Mates in Nusle).

„Rebender Volksblatt“, „Grasliher Volksblatt“ und „Faltenau-Königsberger Volksblatt“ vom 26. August 1899.

Nr. 69 „Deutsche Volkszeitung“ vom 30. August 1899.

Nr. 68 „Freie Schlesiische Presse“ vom 26. August 1899 (Wochenausgabe).

Nr. 192 „Freie Schlesiische Presse“ vom 24. August 1899 (Tagesausgabe).

Nr. 203 „Słowo polskie“ vom 27. August 1899.

Nr. 35 „Monitor“ vom 27. August 1899.

Feuilleton.

Verlorene Handschriften.

Dass ein Dichter seine Handschrift verliert, gehört bei der bekannten zärtlichen Liebe, mit der die Schriftsteller an ihren eigenen Erzeugnissen hängen, jedenfalls zu den Ausnahme-Erscheinungen. Kleinen Dichtern passiert es gewiss nie, bedeutenden schon eher, wie eine englische Wochenschrift durch ein paar Beispiele erhärtet.

Charles Dickens pflegte gern zu erzählen, wie er einen großen Theil eines seiner bekanntesten Romane für längere Zeit verloren hatte. Er war mit dem Werke ziemlich weit vorgeschritten, ehe er den Verlust entdeckte. Eines Tages, während er eifrig in seinem Zimmer arbeitete, kam ein Bedienter zu ihm, der ein schmutziges Bündel mit Papieren trug.

„Ist dies Ihres, Herr?“ fragte er.
Dickens sprang auf, wickelte das Bündel aus und sah — die vermissten Capitel seines Romans.

„Wo haben Sie es gefunden?“ fragte er den Diener.
„Unter einigem braunen Papier im Keller, Herr!“ war die Antwort.

Seitens des k. k. Landespräsidiums in Laibach wurde die Nummer 21 vom 2. Scheidings 2012/1899 der im Verlage „Obin“ in München erscheinenden Wochenschrift „Deutsche Zeitung“ wegen der Artikel „Schwarzgelbe Mandlosien“, „Türkisches im Christenthum“, „Obins Geheimverlaß“, „Die Münchner neuesten Nachrichten“ und der Postdebit-Entzug, „Zur Lage in Oesterreich“ gemäß §§ 58 c, 63, 65 a, 300 und 302 St. G. mit Beschlagnahme belegt.

Vom k. k. Landespräsidium.

Laibach, am 6. September 1899.

Nichtamtlicher Theil.

Zur inneren Lage.

Die „Politik“ bringt einen Wiener Situationsbericht, in welchem es heißt: Da sich die ganze Politik um die Frage der Actionsfähigkeit des Parlamentes dreht, so kann eine Aenderung der innerpolitischen Lage wieder nur im Parlamente selbst angestrebt und durchgeführt werden. Die Vorbereitungen hiezu werden bereits getroffen. Es wird in diesem Monate ein bestimmter Vorschlag zur Beschickung einer gemeinsamen Konferenz vorliegen, in welcher vor allem über die Art verhandelt werden soll, wie in der Sprachenfrage ein Einvernehmen zu erzielen wäre. Man hofft eine Wiederholung jener Verathung herbeiführen zu können, welche im November 1897 zwischen den an den Sprachenverordnungen am meisten beteiligten Parteien ohne Intervention und ohne Beisein der Regierung stattgefunden hat und in der die beiden Parteien in merito einander bereits so nahegekommen sind, daß, wenn die bekannten Ereignisse am Schlusse des Regimes Baden nicht eingetreten wären, es zu einer Einigung sicher gekommen wäre. Das Meritum der einstweiligen, vom Baron Gautsch abgeänderten Sprachenverordnungen dürfte auch jetzt keine unüberwindlichen Differenzen ergeben; größere Schwierigkeiten würde vielmehr die Auffindung einer Form ergeben, mittelst welcher der Forderung der deutschen Opposition nach Aufhebung der Sprachenverordnungen Rechnung getragen werden sollte, ohne daß das Rechtsgefühl der Rechten, speciell der Tschechen, verletzt werde. Dieser kühnen Aufgabe gilt der nächste Verständigungsversuch. Gelingt es, daß das Executivcomité der Rechten und der Vollsugauschuß der Linken in gewisse, wenn auch lose Beziehungen zu einander treten, so ist der erste Schritt gethan. Der Regierung bliebe da allerdings nichts anderes übrig, als das Resultat der gegenseitigen Aussprache der parlamentarischen Parteien abzuwarten. Die Gerüchte von der Publicierung einer feierlichen kaiserlichen Sprachenverordnung sind ebenso wie die Meldung vom Oetroy einer außergewöhnlichen kaiserlichen Verordnung unbegründet.

Dort war das wertvolle Manuscript seit zwei Monaten gelegen und war in Gefahr, zu vermodern.

Lord Lytton ließ einmal, als er auf dem Wege zu seinen Verlegern war, die Handschrift des ganzen Romans, den er diesen überbringen wollte, in der Droschke liegen; er bemerkte dieses Mißgeschick nicht eher, als er es an seinem Bestimmungsorte ausliefern wollte. Natürlich annoncierte er sofort, aber es hatte fast schon den Anschein, als ob das vermisste Bündel für immer verloren sei, bis eines Morgens der Kutscher, der nur ganz zufällig Kenntniss von der Anzeige erhalten hatte, bei dem Schriftsteller eintrat und ihm die verlorene Handschrift brachte. Natürlich belohnte der Verfasser seine Ehrlichkeit reichlich und bald darauf nahm er den Kutscher in seinen Dienst.

Etwas schlechter gieng es einer Schriftstellerin von Ruf in Amerika, die ihre Handschrift im Eisenbahnzuge liegen ließ. Unglücklicherweise fiel es in unehrliche Hände; der Finder verkaufte es und erzielte einen beträchtlichen Preis. Schließlich wurde es aber doch noch von einem Manne gekauft, der die Einschaltung der Schriftstellerin gelesen hatte, und es gelangte in die Hände der Verfasserin zurück.

Die Handschrift von einer der Novellen von Alphonse Daudet hatte ein seltsames Schicksal, das sonst

Die „Reichswehr“ wendet sich gegen die von den Socialdemokraten angekündigte Obstruction der Delegationswahlen und findet, daß sich damit die Socialdemokratie selbst discreditiere und blamiere, für sie müßte die Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung von größtem Interesse sein und wenn sie nun selbst an deren Verhinderung mitwirke, arbeite sie ihren eigenen Zielen entgegen.

Die „Deutsche Zeitung“ erhebt gegen die Deutschradicalen den Vorwurf, daß sie eine Zerkleinerungsarbeit vollziehen, wenn sie, wie es in Graz gegen Dr. Hochenburger geschehen ist, gegen deutsche Abgeordnete die kleinlichsten Vorwürfe erheben. Dadurch verhindern sie die Einigung der Kräfte und arbeiten der Regierung in die Hände, welche die Spaltung anstrebe.

Dem „Vaterland“ wird von vertrauenswürdiger und, wie es annehmen zu können glaubt, auch gut informierter Seite mitgetheilt, daß der Reichsrath nicht früher, als für einen der Tage in der Woche vom 22. bis zum 29. October einberufen werden dürfte.

Wie gemeldet wird, soll in der zweiten Hälfte des Monats September die parlamentarische Commission der Rechten zusammentreten. Die Versammlung des tschechischen Abgeordnetenclubs ist für den 16. d. M. nach Prag einberufen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 7. September.

Abgeordneter Dr. Kathrein hat den Club der Katholischen Volkspartei für den 10. d. nach Wien einberufen. Die Einladung erfolgte unterm 31. August, als Tagesordnung wurde auf derselben angegeben „Die innere politische Lage“. Die „Tiroler Stimmen“ theilen mit, Dr. Kathrein habe ein Zusammentreffen des Clubs schon lange in Aussicht genommen und den gegenwärtig festgesetzten Zeitpunkt für den geeignetsten gehalten. Die parlamentarische Commission der Rechten soll in der zweiten Hälfte dieses Monats zusammentreten.

Der „Pester Lloyd“ weist darauf hin, daß die Entsendung des russischen Obersten Zepantichin nach Bulgarien zu dem Versuche benützt wurde, in die vortrefflichen Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland den Geist des Mißtrauens zu tragen. Eine Wiener Correspondenz der „Times“ unternahm diesen Versuch und unter den festländischen Blättern folgte die „Kölnische Zeitung“. Diese Bestrebungen erfuhren jedoch aus der Reihe der reichsdeutschen Organe selbst durch die „Nationalzeitung“ eine nachdrückliche Ablehnung und nun nehme auch der Petersburger „Herold“ zu

eigentlich nur durch abgewiesene Schriftsteller den unschuldigen Blättern widerfährt: es wurde zum Anzeichen einer Pfeife gebraucht, und zwar auch vom Verfasser selbst. Daudet liebte es sehr, seine Erzählungen auf Papierschmizel zu schreiben. Während seiner Abwesenheit kam eines Tages ein Diener über ein derartiges „Manuscript“, es lag auf dem Fußboden, und da es infolge dessen wertlos schien, machte er aus einigen Blättern Fidibusse, andere benützte er zum Feueranzünden. Als dann Daudet seine Pfeife in Brand setzen wollte, erkannte er die Handschrift und entdeckte, daß ein Theil seiner Novellen als Brennmaterial gedient hatte, ein Luxus, der ihm später außerordentlich viel Arbeit verursachte.

Eine hervorragende englische Schriftstellerin, Miss Marie Corelli, verlor einmal das ganze Manuscript eines Romanes auf der Post. Sie hat es nie wieder gesehen und auch den Roman nicht wieder geschrieben.

Ein eigenartiges Schicksal hatte auch die Handschrift eines Gedichtes von Dante Gabriele Rossetti, dem großen Prärafaeliten. Der Künstler arbeitete daran, als seine Frau plötzlich erkrankte und starb. Er war so hingerissen durch seinen Schmerz, daß er das Gedicht mit in die Gruft seiner Frau legte. Nach Jahren erst wurde das Grab geöffnet, das Gedicht herausgenommen und sogleich veröffentlicht.

der Zeitungsdiscussio, welche die Mission Japantschins hervorrief, Stellung. Das Blatt bestätigt die loyalen und freundschaftlichen Beziehungen Russlands zu Oesterreich-Ungarn, an welchen bei uns nicht gezweifelt worden ist, in eindringlicher Weise, indem es betont, daß «die Beziehungen Russlands zu Oesterreich-Ungarn derart herzlich sind, daß die Versuche, zwischen den beiden Nachbarstaaten Zwietracht zu säen, von vorneherein den Stempel der Erfolglosigkeit tragen».

Der «Pol. Corr.» wird aus Constantinopel unterm 4. d. M. geschrieben: Der hiesige Aufenthalt des montenegrinischen Fürstenpaares nimmt den programmäßigen Verlauf. Der Sultan überschüttet seine Gäste mit allen erdenklichen Aufmerksamkeit, so daß sich von montenegrinischer Seite die höchste Befriedigung über den Empfang, der dem Fürstenpaare hier bereitet wird, kundgibt. In den diplomatischen Kreisen herrscht die Ansicht vor, daß kein Anlaß zur Annahme vorhanden sei, der gegenwärtige Besuch des Fürsten Nikolaus in Constantinopel könnte irgend welche Veränderungen im Balkan herbeiführen. Von türkischer Seite wird ebenfalls versichert, daß es sich ausschließlich um einen Höflichkeit- und Dankesbesuch des Fürsten handle. Trotzdem kann nicht außeracht gelassen werden, daß sich an maßgebender Stelle gewisse Tendenzen behufs Herbeiführung einer weiteren Annäherung Montenegros an die Türkei geltend gemacht haben. Diese Tendenzen haben allerdings bisher keine feste Gestalt gewonnen und es sind gewichtige Stimmen gegen deren Verwirklichung laut geworden. Man darf annehmen, daß jene türkischen Staatsmänner, welche sich gegen jede Aenderung des bisherigen Verhältnisses zwischen der Türkei und Montenegro ausgesprochen haben, durchbringen werden. Es kann, wie man betont, nicht im Interesse der Türkei liegen, den gegenwärtigen Zustand auf der Balkanhalbinsel zu verschieben, da derartige Versuche zu Complicationen führen könnten.

Wie man aus Paris berichtet, gilt es als abgeschlossen, daß die auf die beschleunigte Einberufung der Kammer abzielende Agitation in Deputiertenkreisen die für einen Erfolg derartiger Forderungen nöthige Unterstützung finde. Während der Anschluß der absoluten Majorität der 581 Kammermitglieder gewonnen werden mußte, um dieses Verlangen durchzusetzen, ist es den Anregern der Action bisher noch nicht einmal gelungen, mehr als achtzig Unterschriften zu erhalten. Es wird auch von markanten Gegnern des Cabinets dessen durchaus ablehnende Haltung gegenüber der erwähnten Forderung als berechtigt anerkannt, da sie sich der Einsicht nicht verschließen, daß die Atmosphäre der Leidenschaft, welche die Kammer angeht, des Processes in Rennes erfüllen würde, sich auf das ganze Land ausdehnen und daß die parlamentarischen Vorgänge auf die Entwicklung des Processes in der einen oder anderen Richtung ablenkende Wirkungen ausüben könnten.

In England ist die Stimmung keineswegs im allgemeinen eine kriegerische, und die Friedensfreunde erheben in letzter Zeit wiederholt ihre warnende Stimme. In einer Versammlung seiner Wähler in Arbroath hielt Morley eine Rede, in welcher er nachdrücklich für eine versöhnliche Politik eintrat. Er erklärte, es sei wesentlich für England, sich eine

freundliche Beurtheilung seitens der holländischen Bevölkerung von Süd-Afrika zu sichern und nicht die weißen Rassen daselbst uneinig zu machen. Wenn Transvaal in eine Kroncolonie verwandelt würde, würde man es mit Gewalt halten müssen. Er betrachte einen Krieg, der dem Reiche höherer Lasten auferlege, als den Gipfel menschlicher Thorheit. England brauche kein Räuberreich zu sein, und ein Krieg mit Transvaal würde eine tiefe Schmach bedeuten.

Tagesneuigkeiten.

— (Der unheimliche Gast.) Ein Wiener Blatt erzählt: Den Zuruß «Alles überfüllt!» mußten in der vorigen Woche alle Fremden zu ihrem größten Leidwesen vernehmen, als sie nach langer Bahnfahrt oder Fuhrtour einen freundlich gelegenen Badeort in Steiermark erreichten. Die feinsten Reisenden suchten in den kleinsten Gasthöfen unterzukommen, was nicht immer gelang. Auch eine in Wiener Künstlerkreisen bekannte Persönlichkeit befand sich unter den Obdachlosen. Die Nacht war nahe. Man war ratlos. Aber der Herr aus Wien gieng mit zwei Freunden die Wette ein, daß er trotz dieses «Elends» doch in einem guten Hotelzimmer übernachten werde. — In der Gaststube eines Hotels saßen fröhliche Reisende zechend beisammen. Sie hatten ja alle ihr Unterkommen gefunden und konnten lustig sein. Da kommt ein Unbekannter, schreitet auf einen augenblicklich unbesetzten Stuhl am Tische los, setzt sich nieder und bestellt mit lauter Stimme sein Nachtmahl. «Aber, mein Herr — der Stuhl ist nicht frei!» sagt jemand. Der Fremde erwiderte höflich: «Danke schön, daß Sie mich so freundlich zum Platznehmen auffordern.» Es nützte nichts. Der Schwerhörige oder vielleicht gar Taube blieb als ungebetener Gast sitzen. Er verzehrte sein Nachtmahl. Dann nahm er seine Handtasche und begab sich in den ersten Stock und trat in das erste beste Zimmer, das er gerade offen fand. Der Kellner machte ihn vergeblich darauf aufmerksam, daß das Zimmer bereits vergeben sei. Der Fremde meinte: «Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß ich taub bin. Ich bin infolgedessen sehr furchtsam und schieße mit diesem Revolver jeden nieder, der es versuchen sollte, mich bei Nacht aufzuwecken!» Zur Verzweiflung des Dienstpersonals legte sich der Schreckliche halb entkleidet zu Bette. Der wirkliche Mieter des Zimmers hörte von den angenehmen Eigenschaften des Tauben und entschloß sich seufzend, auf dem unbequemen Divan die Nacht zu verbringen. Am nächsten Morgen bezahlte der «Taube» das Quartier und entfernte sich, um zu seinen Freunden zu gehen, mit denen er tags zuvor gewettet hatte, er werde in einem guten Bette schlafen.

— (Eine Dame in der elektrischen Tramway verbrannt.) Man schreibt der «Neuen Freien Presse» aus Bern: Ein kaum dagewesener Unglücksfall hat sich in einem Wagen der elektrischen Tramway in Genf ereignet. Eine Dame, die Gemahlin des Genfer Chirurgen Kummer, stieg mit ihren zwei Kindern in einen elektrisch betriebenen Tramwagen in Genf und nahm auf dem Sitz der vorderen Plattform Platz. Während der ganz ordnungsgemäßen Fahrt erfolgte plötzlich unter dem Boden des Sitzes eine heftige Detonation. Der Tramwagen wurde angehalten. Die Kinder voran und die Dame nachfolgend, flüchteten in möglichster Eile von der gefährdenden Stelle. Aber das Unglück

Damit eilte er den anderen nach, die bereits das Freie gewonnen hatten, wo in kurzer Entfernung ein Wagen wartete. Die Irre wurde sorgfältig in die Kissen gebettet und fort gieng es in rasendem Galopp der Stelle zu, an welcher das Gefährt der Marquise de Saint-Albans der Kommenden harrete.

«Nun?» forschte diese, sich aus dem Wagen lehrend, als sie in dem an den Schlag Treten den Fremden erkannte.

«Es ist geschehen!» gab er ihr zur Antwort.

Die Marquise stieß einen Ruf freudigster Ueberaschung aus. Vorsichtig wurde die Irre von dem einen Wagen in den andern gehoben; sie ließ alles willenlos mit sich geschehen; sie hätte, was mit ihr vorgegangen wäre, auch nicht die geringste Kraft des Widerstandes besessen.

«Hier ist die ausbedungene Summe!» sprach die Marquise, dem Unbekannten ein Portefeuille reichend, worauf der Wagen, in dem nun die Irre sich befand — auf Gummirädern rollend — sich lautlos in Bewegung setzte.

Der Unbekannte sah mit einem ganz eigenartigen Blick hinter dem Gefährte her, ehe er sich mit den Worten: «Nun, Unheil, nimm du deinen Lauf!» wandte und zu seinen beiden Begleitern in den eigenen Wagen stieg, der hierauf in raschem Tempo nach der entgegengesetzten Richtung davonrollte.

Jean Renard zögerte, als seine Ueberwältiger ihn verlassen hatten, nicht, dem Rathe des Anführers derselben zu folgen und sich mittels des ihm von demselben hingeworfenen Messers aus dem Netze, in welches jene ihn buchstäblich verstrickt hatten, herauszuschälen. Dann erhob er sich und begab sich, um sich

war blüßschnell geschehen. Zuerst die Umgebung und die zufälligen Fußgänger der Straße und dann Frau Kummer selbst wurden gewahrt, daß die Kleider der Dame rückwärts aufflammten. Die Frau brannte lichterloh. Trotz der sofortigen und zweckmäßigen Bemühungen, die Flammen zu ersticken, erfolgte eine so ausgedehnte und tiefgehende Verbrennung, daß Frau Kummer nach unagelichen Schmerzen zwei Tage später gestorben ist. Der betreffende Wagen stammte ganz aus dem Anfange der Zeit, da in Genf der elektrische Betrieb eingeführt wurde. Der Wagen litt, wie die Untersuchung ergeben hat, an einem Constructionsfehler.

— (Trunksucht.) Pariser und Londoner Damen sollen — wie von ärztlicher Seite behauptet wird — einen durch seine schädlichen Folgen in der letzten Zeit sich immer mehr bemerkbar machenden Hang zum Trinken stärker — Parfums haben. Vor dieser gefährlichen Leidenschaft kann gar nicht genug gewarnt werden. Manche junge Mädchen glauben ihren Augen erhöhten Glanz zu verleihen, wenn sie einige Tropfen kölnisches Wasser auf Zucker einnehmen. Die erwartete Wirkung stellt sich nur in seltenen Fällen ein und beruht dann auch meistentheils auf Einbildung. Der Genuß des Alkohols in Form einer duftenden Essenz wird aber nur zu bald zur Gewohnheit, die Dosen werden immer größer, und schließlich verfallen die Opfer unrettbar der Parfumsucht. Bei einem Theile der an hochgradiger Nervosität leidenden Vertreterinnen der vornehmen Pariser und Londoner Gesellschaft konnte der Arzt die Ursache des zu ernster Besorgnis Veranlassung gebenden Zustandes auf das heimliche Trinken betäubend riechender Blumenextracte zurückführen.

— (Verurtheilung durch das Telephon.) Dem praktischen Amerika war es vorbehalten, eine neue Verwendung für das Telephon ausfindig zu machen. Ein Wilddieb war von den Flurwächtern in einem Districte des Staates Newyork beim Jagdfrevel ertappt worden. Er wurde vor den Richter geführt; doch konnte dieser ihn nicht verurtheilen, weil der Beklagte mit Recht den Einwand der Incompetenz des Richters erhob. Aber der amerikanische Richter machte sich die Sache sehr leicht. Anstatt die Verhandlung zu vertagen und auf schriftlichem Wege den Beklagten vor den zuständigen Richter zu weisen, begab er sich einfach ans Telephon und benachrichtigte den zuständigen Kollegen von dem Thatbestande des Delicts. Der «angerufene» Richter verurtheilte sofort per Telephon den Wilddieb zu einer Geldbuße von 125 Mark.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Der Sterbelag weiland Ihrer Majestät der Kaiserin.

Morgen jährt sich zum erstenmale der Tag, an dem eine der edelsten Frauengestalten, weiland Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth, verruchter Mörderhand zum Opfer gefallen. Die Gefühle, die angesichts der düsteren Tragödie am Genfer See morgen vor einem Jahre in den Herzen der Gesamtbevölkerung Oesterreich-Ungarns, in den Herzen der ganzen gebildeten Welt erzitterten, sie werden neuerdings wach, nicht zwar mit der gleichen elementaren Gewalt, wie sie die entsetzliche Botschaft hervorrief, aber sie erwachen nichtsdestoweniger in wehmüthvoller Pietät, und das Bild der Berewigten steigt

zu überzeugen, ob seine schlimmste Ahnung sich wirklich bestätigte, direct hinab in die Kellerräume.

Die eiserne Thür stand weit offen, die Gefangene war aus ihrem Kerker entführt worden.

«Bah, was kann im Grunde genommen mir daran gelegen sein!» rief er, nachdem sein erster Born sich gelegt hatte. «Warum kann trotzdem nicht alles wie bisher bleiben? Blaireau braucht ja gar nichts davon zu wissen! Aber wer kann dies gethan haben? Sollte Blaireau selbst —? Er sprach davon, ein Ende zu machen! Sollte er —? Doch nein! Wenn Blaireau hiebei die Hand im Spiele hätte, so lebte auch ich nicht mehr! Denn wozu anders sollte man die Irre hier fortgeholt haben, als um sie zu tödten? Jenes großes Thier, um dessen willen Blaireau sie hier gefangen hielt, wird dieses haben thun lassen! Dann aber ist sie todt, und das — hahaha! — werde ich darum, aber erst wenn es sein muß, auch Blaireau sagen: daß sie todt ist — todt und begraben!»

17.

Alle Fenster des Palais Decasse waren hell erleuchtet. Diener mit Schnallenschuhen und kurzen Pantalons empfingen in der blumengezierten Vorhalle die Gäste und geleiteten sie nach den prachtvollen Salons, in welchen die Dame des Hauses an der Seite ihres Gemahls sie empfing.

Um 11 Uhr begann das Concert. Nach den musikalischen Genüssen stieg man zu tanzen an. Die schöne Hausfrau selbst eröffnete mit Aimé Berlin den Ball.

(Fortsetzung folgt).

Die Marquise.

Roman von Emile Nabebourg.

Autorisierte Bearbeitung.

(26. Fortsetzung.)

Auf einer Matraße, welche in einer Ecke lag, kauerte die Irre. Beim Geräusche der Thür mußte Furcht sie erfaßt haben, denn sie hatte das Antlitz mit ihren Kleidern verhüllt, als wollte sie sich verbergen.

Der Anführer der drei, welcher kein anderer war, als der Unbekannte, welcher der Marquise den Aufenthalt der Irren verrathen hatte, trat auf die Unglückliche heran und legte ihr die Hand auf die Stirne.

«Laßt mich sterben!» murmelte sie mit dumpfer Stimme.

Er neigte sich über sie.

«Sie sind bei Freunden!» sprach er zu ihr. «Wir kommen, um Sie zu retten, zu befreien!»

Sie verstand ihn nicht. Man leuchtete ihr ins Antlitz; es war bleich und verzerrt.

Die beiden Begleiter trugen sie hinaus aus ihrem schrecklichen Gefängnisse ins Freie.

Ehe auch er das Haus verließ, trat ihr Anführer in das Gemach, in welchem Jean Renard in ohnmächtiger Wuth geknebelt lag. Er warf ein Messer in den Bereich seiner Hände und sprach zu ihm:

«Du kannst damit deine Stricke losschneiden! Ich würde dich befreien, aber du wärest imstande, mich aus Dankbarkeit dafür zu erdrosseln. Deshalb ziehe ich es vor, zuvor aus deinem Bereiche zu gelangen!»

in scharfen Umrissen auf vor den feurigen Augen, umwoben von der Strahlentrone des Martyriums, verkärt vom Glanze ihrer Tugenden, durchgeistigt vom Scheine ihrer Seelengröße.

Und dieses Bild, es wird unaussprechlich fortleben in der Geschichte und im Herzen der getreuen Völker Österreich-Ungarns, die am morgigen Tage in wehmüthsvoller Andacht für das Seelenheil ihrer vereinigten Kaiserin-Königin beten und gleichzeitig Seiner gedenken werden, der von dem entsetzlichen Vorfall am schwersten getroffen wurde, im innigen Gebete Gottes Schutz und Segen auf das geliebte Haupt Seiner Majestät des Kaisers herabsiehend.

Das Feuerwehrfest in Laibach.

Die anlässlich der Eröffnung des «Mestni Dom» veranstalteten Festlichkeiten nahmen vorgestern mit dem im Saale des neuen Gebäudes um halb 5 Uhr nachmittags abgehaltenen Landes-Feuerwehrtage ihren programm-mäßigen Anfang.

Dem Landes-Feuerwehrtage präsierte dessen Obmann Herr Franz Doberlet, welcher zunächst die Herren kaiserlichen Rath Murnik, Bürgermeister Fribar und die Gemeinderäthe Plantan und Juzek und sodann die erschienenen Delegaten der krainischen Feuerwehreinheiten sowie die Vertreter der Feuerwehreinheiten aus Karstadt und Sušak aufs herzlichste begrüßte.

Eine Deputation des Gemeinderathes, bestehend aus den Herrn Bürgermeister Fribar, Plantan und Juzek, überreichte sodann Herrn Doberlet die demselben vom Laibacher Gemeinderathe votierte Ehrenadresse, worauf Herr Bürgermeister Fribar im Namen der Stadtgemeinde auf den verdienstvollen Obmann ein «Na pomoc» ausbrachte.

Herr Doberlet betonte in seiner Dankesrede, die Verdienste, die in der Adresse aufgezählt werden, gebären nicht ihm allein, vielmehr auch jenen Männern, die mit vereinten Kräften an ihrer Aufgabe gearbeitet, und wünschte der Laibacher Feuerwehr, der er durch 30 Jahre vorgestanden, das beste Gedeihen.

Sodann überreichte die Deputation des Gemeinderathes Herrn Schantel das Diplom, womit demselben in Würdigung seiner Verdienste um das Feuerwehrwesen und um das Armenwesen der Stadt Laibach das Bürgerrecht verliehen wird, wobei Herr Bürgermeister Fribar an Herrn Schantel warme Worte der Anerkennung richtete.

Herr kais. Rath Murnik begrüßte die Feuerwehrmänner im Namen des Landesausschusses und brachte im Verlaufe seiner Rede den Wunsch zum Ausdruck, die Feuerwehreinheiten im ganzen Lande mögen auf die Errichtung eigener Heime hinwirken, so daß man bei dem nächsten Feuerwehrtage werde stolz sagen können: «Es gibt keine freiwillige Feuerwehr mehr in Krain, die nicht ihr eigenes Heim besäße!»

Dem hierauf zum Vortrage gelangten Geschäftsberichte des Herrn Schriftführers Trost entnehmen wir Folgendes: Der Verbandsausschuß trat seit der Generalversammlung zu drei Sitzungen zusammen. Der Antrag einer Versicherungsanstalt, betreffend die Versicherung der Feuerwehrmänner gegen eine jährliche Einzahlung von 1 fl. 90 kr., wird auf die Tagesordnung des nächsten Feuerwehrtages gesetzt werden. Gesuche um Ausbesserung sowie Gesuche um Unterstützung aus der Jubiläumsgiftung des Vereines der österreichischen Versicherungsanstalten sind spätestens bis Ende Mai einzubringen. Dem Verbandsausschuß gehören 92 Vereine an; außerdem derselben stehen noch 20 freiwillige und 3 Fabrikfeuerwehreinheiten, so daß es in Krain dormalen 115 Feuerwehreinheiten (um 14 mehr als im Vorjahre) gibt.

An Stelle des verhinderten Cassiers Herrn Ahtschin erstattete Schriftführer Herr Trost den Bericht über die Cassegebarung für die Zeit vom 1. August 1898 bis 31. Juli 1899. Die Einnahmen betrugen 1426 fl. 65 kr., die Ausgaben 953 fl. 75 kr.

Einige Aenderungen in den Verbandsstatuten, wie sie Herr Trost vortrug, gelangten en bloc zur Annahme. Die wesentlichste Aenderung derselben besteht darin, daß die Landes-Feuerwehrtage nicht mehr alljährlich, sondern alle zwei Jahre abgehalten werden sollen und daß sich der Verbandsausschuß auf folgende Weise zusammensetzen wird: Ober-, Unter- und Innerkrain wählen je drei und der gesammte Feuerwehrtag drei Ausschussmitglieder. Der Ausschuss wählt aus seiner Mitte den Obmann, dessen Stellvertreter und Cassier, ernannt den Schriftführer, der, wenn er nicht bereits dem Ausschusse angehört, durch die erfolgte Ernennung Mitglied desselben wird. Mitglieder des Ausschusses sind auch die Feuerwehr-Inspectoren, wenn sie nicht aus demselben entnommen sind.

Ein Antrag des Herrn Ogorelec: Es sei der Ausschuss nicht auf zwei, sondern auf drei Jahre zu wählen, und es sei jedem Ausschussmitgliede ein Stellvertreter beizugeben, blieb in der Minorität.

Zur Verhandlung gelangten sodann zwei Anträge der Herren Rus (Belbes) und Dachs. Ersterer beantragte, es sei Herr Albin Ahtschin, namentlich als Verfasser des «Bezbovnik», zum Ehrenmitgliede zu ernennen. (Wird einstimmig angenommen.) Der Antrag des

Herrn Dachs, das Verbandsorgan «Gaflec» nicht mehr wie bisher deutsch und slovenisch, sondern nur slovenisch erscheinen zu lassen, gelangte einhellig zur Annahme.

Abends wurde von den bereits in der Stadt eingetroffenen Feuerwehrvereine unter Mitwirkung der Bürgercorpskapelle aus Rudolfswert und der Gesangsvereine «Slavec» und «Jubljana» dem Herrn Bürgermeister Fribar und dem Herrn Obmann des Verbandes Doberlet ein Fackelzug mit Ständchen gebracht, und sodann vereinigten sich die meisten Festgäste im Garten des Gasthofes zum «Stern», woselbst die genannten Gesangsvereine unter großem Beifalle mehrere Lieder zum Vortrage brachten, die Rudolfswerter Kapelle unermüdet aufspielte und zahlreiche zündende Reden gehalten wurden.

Gestern um 9 Uhr früh versammelten sich alle Vereine, und zwar: 61 Feuerwehreinheiten mit 1206 Mitgliedern, ferner der Turnverein «Sokol», die Gesangsvereine «Slavec» und «Jubljana», «Slovensko zidarsko in tesarsko društvo», endlich fünf Musikkapellen, vor dem «Marodni Dom», um sich im geordneten Zuge zum «Mestni Dom» zu begeben. Der imposante Zug bewegte sich durch verschiedene Straßen und Plätze und langte gegen 10 Uhr vor dem «Mestni Dom» an. Der Kaiser-Josefs-Platz war mit Blattgewinden, kaiserlichen, städtischen und nationalen Fahnen sowie mit verschiedenen Wappen geschmackvoll decoriert worden; ebenso erschien der «Mestni Dom», an dessen einem Eingange ein Altar errichtet worden war, dem Feste entsprechend ausgeschmückt. Die heilige Messe wurde vom Herrn Dompfarrer Erker celebrirt; hierbei spielte die Rudolfswerter Kapelle. Unter den Dignitären, welche der heiligen Handlung anwohnten, befanden sich u. a. die Herren: Landesgerichtspräsident Levicnik, kaiserlicher Rath Murnik (in Vertretung des Herrn Landeshauptmannes), Finanzrath Dobida, der Vorstand des Präsidialbureaus der Landesregierung, Regierungssecretär Wilhelm Haas, Oberlieutenant Lulanc v. Savenburg, Major Riedinger mit Oberlieutenant Heizler, Mitglieder des Gemeinderathes mit Bürgermeister Fribar und Vicebürgermeister Dr. Ritter v. Bleiweis, Beamte des Stadtmagistrates, Monsignore Zupan u. c. — Herr Hofrath Schemerl hatte sein Fernbleiben durch Unwohlsein entschuldigt.

Nach Beendigung der heil. Messe, deren Hauptmomente durch Kanonenschüsse vom Schlossberge signalisirt wurden, nahm Herr Dompfarrer Erker unter Vorantritt des Herrn städtischen Ingenieurs Koch und des Herrn Adjutanten der Laibacher Feuerwehr Barle die Einweihung des Gebäudes vor, und sodann versammelten sich die Festgäste und Vereinsdeputationen im Saale des «Mestni Dom», wo zunächst die vereinigten Sänger des «Slavec» und der «Jubljana» unter Leitung des Herrn Benisek den weisevollen Chor «Molitev» von Davorin Jenko anstimmten. Hierauf wandte sich Herr Bürgermeister Fribar in längerer Ansprache an die Versammelten, um in großen Umrissen die Geschichte des «Mestni Dom» zu entwickeln und den Zweck des neuen Gebäudes zu beleuchten. Der Herr Bürgermeister bemerkte u. a., es werde der Saal auch zur Veranstaltung von populären Vorträgen, und zwar in nächster Zeit über die Hygiene, verwendet werden. Sodann übergab er im Namen der Stadtgemeinde das neue Heim der Laibacher freiwilligen Feuerwehr, indem er unter einem den Wunsch aussprach, dieselbe möge in gleich bewährter Weise wie bisher im Dienste der Humanität wirken. Der Herr Bürgermeister schloß seine Rede mit den Worten: «Gottes Segen ruhe sowohl auf diesem Gebäude als auch auf dem Wirken der freiwilligen Feuerwehr von Laibach!»

Nachdem der Hauptmann der Laibacher freiwilligen Feuerwehr, Herr Stricelj, der Stadtgemeinde für die Erbauung des «Mestni Dom» seinen Dank ausgesprochen, gedachte Herr Bürgermeister Fribar des erhabenen Beschützers und Förderers aller humanitären Einrichtungen Seiner Majestät des Kaisers, zu den namentlich in den jetzigen Zeiten das slovenische Volk vertrauensvoll als zum Horte der Gerechtigkeit emporblühe, und brachte, gegen die zwischen Blattpflanzen aufgestellte Büste des Monarchen gewendet, ein dreimaliges «Slava!» auf Seine Majestät den Kaiser aus, in welchen Ruf die ganze Versammlung begeistert einstimmte.

Damit war der officielle Theil der Feier im «Mestni Dom» beendet. Sodann fand vor dem Gebäude der Finanzdirection, woselbst die eingeladenen Festgäste Aufstellung genommen hatten, eine Defilirung sämtlicher Vereine statt. Nach Beendigung derselben wurden die Mitglieder der Feuerwehreinheiten im «Mestni Dom» mit kalten Speisen und mit Bier bewirtet.

Nach 1 Uhr nachmittags fand im Glasalon des Gasthofes «zum Stern» ein Festbankett statt, bei welchem zahlreiche Trinksprüche ausgebracht wurden. So toastierte als erster Herr Feuerwehrhauptmann Stricelj auf Seine Majestät den Kaiser. Der Toast wurde mit stürmischen Jubel aufgenommen. Hierauf begrüßte Herr Doberlet alle Festgäste, namentlich die anwesenden Vertreter der böhmischen und kroatischen Feuerwehreinheiten, den Herrn Bürgermeister und die beiden Landesausschußmitglieder, die Herren kais. Rath Murnik und Dr. Tavcar. Herr Bürgermeister Fribar

toastierte auf die Laibacher Feuerwehr, sprach seine Befriedigung darüber aus, daß dieselbe heute zum erstenmale slovenisch befehligt wurde und dankte zum Schluß allen Theilnehmern am heutigen glänzenden Feste, das eine Feier für die Stadt Laibach bedeute.

Herr Feuerwehrhauptmann Seidl aus Nachod trank auf die Gemeinbürgerschaft der böhmischen und slovenischen Feuerwehreinheiten; Herr Feuerwehrhauptmann Absac aus Karstadt toastierte auf die Herren Fribar, Doberlet (den er auch als Mitorganisator des kroatischen Feuerwehres bezeichnete) und Stricelj; Herr Bürgermeister Fribar gedachte in berebten Worten der Verdienste des Herrn Doberlet; Herr Feuerwehrhauptmann Polarić aus Agram trank auf das kameradschaftliche Einvernehmen zwischen den slovenischen und kroatischen Feuerwehreinheiten, Herr Gasparovic aus Karstadt auf das ganze Land Krain, Herr Trost aus Brunn-dorf auf Herrn kais. Rath Murnik, dessen Verdienste um das Feuerwehrwesen seitens des Verbandes durch dessen Ernennung zum Ehrenmitgliede anerkannt wurden. Schließlich toastierte Herr kais. Rath Murnik auf die Feuerwehreinheiten des Landes Krain.

Um 3 Uhr nachmittags fand eine große Uebung der Laibacher freiwilligen Feuerwehr am Lycealgebäude statt. Zu derselben hatte sich eine überaus große Anzahl von Schaulustigen eingefunden, welche die exact ausgeführten Uebungen mit Aufmerksamkeit verfolgte.

Um 4 Uhr Nachmittag gab es in Roslers Garten ein großes Volksfest, an welchem die Gesangsvereine «Slavec» und «Jubljana» sowie fünf Musikkapellen mitwirkten. Abends wurde ein Feuerwerk abgebrannt, und die Jugend gab sich dem Tanzvergnügen hin. Die Veranstaltung verlief in der animiertesten Weise, und alles Gebotene wurde von dem Publicum mit außerordentlichem Beifalle aufgenommen. Das Fest endete erst in vorgerückter Abendstunde.

Wir bemerken zum Schluß, daß die Festlichkeiten nicht durch den geringsten Mißton gestört wurden, sondern sich in einer durchaus würdigen Weise abwickelten.

Zahlreiche Häuser der Stadt hatten zu Ehren der Gäste Flaggenschmuck angelegt.

(Der Kaiser in Klagenfurt.) In der landschaftlichen Burg in Klagenfurt wird eifrig gearbeitet, um dieselbe für den Aufenthalt Sr. Majestät während der Truppenmanöver vom 16. bis 20. d. M. in Kranten instand zu setzen. Für den persönlichen Bedarf des Monarchen dienen vier Zimmer im ersten Stock: Schlafzimmer, Schreibzimmer, ein kleinerer und der große Empfangsalon. Se. k. und k. Hoheit Erzherzog Franz Ferdinand wird im Freiherrn v. Hellendorff'schen Palais in der Herrengasse wohnen.

(Lieferungs-Ausschreibungen.) Das k. und k. Reichs-Kriegsministerium beabsichtigt im Wege der allgemeinen Concurrenz verschiedene Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände sicherzustellen. Darunter sind sämtliche Nebenbestandtheile der Militär-Paradehüte, Helme, Uzatos, Pelztragen, Spangen, 145.000 schwarze Halsbinden, Metallknöpfe u. s. w., weiters verschiedene Gegenstände der Kucheneinrichtung, als: Eßschalen, Feldflaschen, Kochgeschirre, Wassereimer, dann verschiedene andere Gegenstände, als hölzerne Zeltpföcke, Nägel, Abfah-eisen, Steigbügel, Taschentücher u. s. w. Die Offerte haben bis zum 20. October 12 Uhr vormittags im Einreichungsprotokoll des k. und k. Reichs-Kriegsministeriums einzuliegen. Die genaue Kundmachung, die Offertformulare und das genaue Verzeichnis der zu liefernden Gegenstände kann man in der Kanzlei der Handels- und Gewerbekammer in Laibach einsehen. — Das k. k. Handelsministerium theilt der hiesigen Handels- und Gewerbekammer mit, daß laut eines Berichtes des k. und k. Generalconsulates in Capstadt vom 1. August l. J. die dortige Government Gazette eine Offertausschreibung des Capstädter Hauptpostamtes für die Lieferung von 200 wasserdichten Ueberzügen per Jahr während der drei nächsten Jahre veröffentlicht. Da der Termin für die Einbringung der begünstigten Offerten erst am 10. November l. J. abläuft und Muster dieser Regenmäntel beim Generalagenten der Cap-Colonie in London, 112 Victoria Street S. W. zur Besichtigung ausliegen, sieht das erwähnte Generalconsulat die Möglichkeit auch für den Wettbewerb jener heimathlichen Industriellen vorhanden, welche sich mit der Herstellung des genannten Artikels befassen. Ein die näheren Bedingungen für die Lieferung enthaltender Ausschnitt der oben genannten Zeitung erliegt beim k. k. Handelsmuseum in Wien.

(Verleihung des Staatsbürger-rechts.) Die k. k. Landesregierung für Krain hat dem ungarischen Staatsunterthan Romuald Kitter, k. u. k. Rechnungs-Unterofficier erster Classe im Divisions-Artillerieregiment Nr. 39, auf Grund der Zuficherung der Aufnahme in den Verband der Gemeinde Gurkfeld die österreichische Staatsbürgerschaft verliehen. — c.

(Postdienst in Gurkfeld.) Nach dem Abmarsche der Truppen vom Artillerie-Schießplatze hat beim k. k. Post- und Telegraphenamte in Gurkfeld mit 1. September wieder der gewöhnliche Tagdienst begonnen. Amtsstunden von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 6 Uhr nachmittags.

— (Bau eines bezirkshauptmannschaftlichen Amtsgebäudes in Rudolfswert oder Randia.) Das k. k. Ministerium des Innern hat den Bau eines ärarischen Amtsgebäudes in Rudolfswert bewilligt und es dem Bezirkshauptmann anheimgestellt, den hierzu erforderlichen Grund in Rudolfswert oder in Randia sicherzustellen. Insbesondere geht der Auftrag dahin, auf die Stadtgemeinde Rudolfswert, beziehungsweise die Großgemeinde St. Michael-Stopitsch zu wirken, dass der geeignete Bauplatz dem Ärar kostenlos überlassen werde. Wie verlautet, wird das Amtsgebäude in Randia aufgeführt werden, da in der Stadt Rudolfswert nur ein einziger geeigneter Bauplatz (der Skaberne'sche Garten) vorhanden ist, welcher jedoch dem Ärar viel zu theuer käme, es sei denn, dass sich die Stadtgemeinde zur Erwerbung dieses Grundstücks und sodann zur kostenfreien Abtretung desselben herbeilasse. — e —

— (Personalnachrichten.) Der Gemeindevorstand in Roschitz bei Libochowitz in Böhmen, Dr. Josef Čerbeny, wurde zum Bezirksarzt in Zirknitz ernannt. — Der Hauptlehrer an der hiesigen Lehrerbildungsanstalt Anton Črnivec wurde in die achte Rangklasse mit der Rechtswirksamkeit vom 1. Jänner 1900 befördert. — Dem pensionierten Cassier des Landeszahlamtes in Laibach Friedrich Laschan Edlen von Hölstein wurde der Titel eines Zahlmeisters verliehen. — Der absolvierte Rechtshörer Vladimir Levec wurde zum ordentlichen Mitgliede des k. k. Instituts für österreichische Geschichtsforschung in Wien ernannt.

— (Neuer Ortsbrunnen.) Wie uns mitgeteilt wird, wurde der mit staatlicher Beihilfe errichtete große Ortsbrunnen in Sidole, politischer Bezirk Stein, vor kurzem vollendet, und wird die technische Collaudierung desselben demnächst stattfinden. — o —

— (Jubelmesse.) Herr Julius Brunner, Franciscanervicar in Bisino, beging gestern seine Jubelmesse. Der Jubilant war in Gottschee geboren, studierte in Rudolfswert und trat sodann ins Kloster, wo er bereits über 52 Jahre lebt.

— (An den geistlichen Uebungen) bei den Ursulinen nahmen diesertage unter Leitung des Herrn P. Fink 45 Lehrerinnen theil. Die geistlichen Uebungen für 30 erschienene Lehrer wurden vom Herrn P. Sattner geleitet.

— (Die Regierungs-Baracke) an der Erjavecstraße, welche bekanntlich die krainische Industrie-Gesellschaft käuflich erworben hat, um dieselbe in Ussling für Arbeiterwohnungen zu verwenden, wird seit einigen Tagen demoliert. Diese Arbeiten werden Anfangs der künftigen Woche zu Ende geführt werden. Mit diesem Objecte verschwindet eine der letzten nach der Erdbekatastrophe so zahlreich aufgeführten Provisorialbauten.

— («Solska Matica».) Wie man uns mittheilt, wurde in der vorgestern stattgefundenen constituirenden Versammlung dieses pädagogisch-literarischen Vereines Herr Director Schreiner in Marburg zum Obmann desselben gewählt. Es besteht die Absicht, auch an Mittelschul-Professoren die Einladung zum Beitritte ergehen zu lassen, worauf der Ausschuss in der Weihnachtszeit wieder zusammentreten soll.

— (Controlversammlungen für das stehende Heer im Bezirke Rudolfswert.) Die diesjährigen Controlversammlungen für das stehende Heer im politischen Bezirke Rudolfswert werden abgehalten: Am 12., 13. und 14. October für den Gerichtsbezirk Rudolfswert in Rudolfswert. Am 15. October findet die Reise nach Seisenberg und am 16. October daselbst die Controlversammlung für den Gerichtsbezirk Seisenberg statt. Am 17. October ist Controlversammlung in Treffen für Wehrpflichtige aus diesem Gerichtsbezirke. Die Nachcontroale für die Mannschaft des stehenden Heeres wird am 9. November in der St. Peters-Kaserne in Laibach stattfinden. — e —

— (Wallfahrt auf den Stadtberg bei Rudolfswert.) Wie alljährlich fand auch heuer vom 7. d. M. nachmittags an bis zum Abend des nächstfolgenden Tages die Wallfahrt auf den Stadtberg bei Rudolfswert statt. Hierzu war die Bevölkerung aus Unterkrain, dem benachbarten Kroatien und Steiermark in außerordentlicher Menge zugeströmt. Die Nacht wird bei diesem Anlasse unter freiem Himmel auf der Kuppe des Stadtberges abwechselnd unter Gebeten und Absingen von geistlichen Liedern zugebracht. Hierbei findet der Neuling eine ganz eigenartige Sitte, nämlich die, dass sich Gruppen von Mädchen und Frauen in einen Kreis setzen, in dessen Mitte sich bei jeder Gruppe ein Vorfänger befindet. Jeder Betheiligte versieht sich mit einem brennenden Wachstüdel, theils um die Gebete und Lieder aus dem Gebetbuche lesen zu können, theils damit dem ganzen Vorgange ein gewisses feierlich-mythisches Gepräge verliehen wird. Nach Absingung einer Anzahl von Liedern erhebt sich jede einzelne Gruppe und die Mitglieder derselben schreiten hintereinander um die Kirche, womit diese im Volksmunde «Brtec» bezeichnete Ceremonie beendet erscheint. Selbstredend werden bei dem Umfange, dass sich an dieser Wallfahrt über 2000 Personen zu betheiligen pflegen, bei der Kirche auch fliegende Kaffee- und Buschenschänken, Ausläche und dergleichen errichtet. Auch improvisierte Fleischbänke, woselbst Schafe und

Biegen geschlachtet und ausgeschrotet werden, gibt es da. Da die Wallfahrtskirche nur anderthalb Stunden von Rudolfswert entfernt ist, wurde der 8. September auch von den Rudolfswertern zu einem allgemeinen Ausfluge auf den Stadtberg benützt, da an diesem die besten und erträglichsten Weingärten Unterkrains gelegen sind. — e —

— (Schwurgerichtsverhandlungen.) Am 6. d. M. fand unter dem Vorsitze des Herrn k. k. Landesgerichts-Vizepräsidenten Josef Bajt eine Verhandlung gegen den 25 Jahre alten, verehelichten Grundbesitzer Johann Aosenel aus Zgoš, Gerichtsbezirk Radmannsdorf, wegen an Michael Kopač begangenen Todtschlages statt. Als Ankläger fungierte Herr Staatsanwalts-Substitut Dr. Gustav Smolej, als Verteidiger Herr Dr. Valentin Krisper. Die Anklageschrift besagt: Am 13. September v. J. fand in Bigaun das Verbrechen eines Raufschlagers statt. Nach demselben begaben sich einige Theilnehmer, darunter auch der Beschuldigte Joh. Aosenel, der Zeuge Matthias Kolman und der selbige Michael Kopač, in das Gasthaus des Jozevec. Im Gasthause geriethen nun Aosenel und ein gewisser Johann Goricnik wegen eines Gehweges in Streit, wobei Kopač den Goricnik zu besänftigen versuchte. Der Streit hörte sodann auf. Gegen 9 Uhr zahlte Kopač seine Beche mit einem Guldenstück, und als die Kellnerin Kleingeld herausgab, wollte er dasselbe nachzählen. Da sich Aosenel in die Abrechnung mischte, ward Kopač darüber unwillig und verließ das Gasthaus. Gleich darauf gingen auch Aosenel und Kolman fort, so dass sich alle drei zusammen nach Hause begaben. Unterwegs begannen Aosenel und Kopač wieder zu streiten, und als sie beim Friedhof angelangt waren, geriethen sie aneinander und fielen zu Boden, standen jedoch sogleich wieder auf. Diese Balgerei wiederholte sich, bis endlich Aosenel zum drittenmale den beiden nachgelaufen kam und den Kopač mit solcher Gewalt ins Gesicht stieß, dass dieser zu Boden stürzte und liegen blieb. Aosenel und Kolman gingen weiter, kehrten jedoch um, fanden den Kopač noch immer am Boden liegen und trugen ihn in sein in der Nähe befindliches Haus, wo er kurz darauf starb, ohne das Bewusstsein erlangt zu haben. Die Leichenobduction ergab, dass Kopač einen tödlichen Messerstich in den Kopf erhalten hatte. Aosenel leugnet und entschuldigt sich theilweise mit Trunkenheit, allein der Beweis wird durch den Zeugen Kolman und Indizien erbracht. Urtheil: Aosenel wurde unter Anwendung des § 338 der St. P. O. zu vier Jahren schweren Kerkers, einer Feste monatlich und einsamer Absperrung in dunkler Zelle mit hartem Lager am 13. September jedes Straßjahres verurtheilt. — l —

— (Der neu aufgetretene Zeuge im Dreyfusproceß.) Der als Zeuge im Proceße Dreyfus aufgetretene Eugen Hudeczek Edler von Czernuzky war in den achtziger Jahren Bögling der Militärunterrealschule zu Eisenstadt in Ungarn und als solcher nebst seinen Jahrgangsgenossen direct dem nunmehrigen k. k. Bezirkssecretär in Rudolfswert Herrn Franz Demischer untergestellt. Hudeczek war als Sohn eines k. und k. Majors der Infanterie in die obbezeichnete Militärschule gekommen. Anfangs ließ seine Aufführung nichts zu wünschen übrig; aber dies änderte sich binnen Jahresfrist. Hudeczek renommierte bereits als Bögling der Militärunterrealschule mit seiner Verwandtschaft mit der serbischen Königsfamilie und behauptete, mütterlicherseits von den Königen von Macedonien abstammen. Solche Auslassungen hatten zur Folge, dass Hudeczek von seinen Kameraden oft gehänselt und als Prahler bezeichnet wurde. Dabei gerieth er stets in solchen Born, dass er aschlahl wurde und über seine Kameraden mit dem ihm zunächst erreichbaren Instrumente herfiel. Es kam hiebei jedoch selten zu ernstern Verletzungen, weil ihm der Gegenstand sofort entwunden wurde und es eben sehr oft Herr Demischer war, der Hudeczeks Gegner zur Ruhe verwies. Obwohl Hudeczek anfangs die doppelte Auszeichnung trug, ließ er später sowohl in den Vehrgegenständen als auch in seiner Aufführung derart nach, dass er jedweder Distinction verlustig wurde. Ueberhaupt war er im Vehr sehr unangenehm. Bei den Freispielen trachtete man ihn zumeist fernzuhalten, da er hiebei nur Wildheit an den Tag legte. Hudeczek wurde in der Militärunterrealschule überhaupt als anormal veranlagt behandelt.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 27. August bis 2. September kamen in Laibach 30 Kinder zur Welt, dagegen starben 22 Personen, und zwar an Tuberculose 2, durch Selbstmord 1 und an sonstigen Krankheiten 19 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 5 Ortsfremde und 7 Personen aus Anstalten. Von Infectionskrankheiten wurden gemeldet: Scharlach 1, Ruhr 5, Diphtheritis 1 und Trachom 1 Fall.

— (Gemeindevorstands-Wahl.) Bei der am 14. v. M. stattgehabten Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Altenmarkt wurden der Grundbesitzer Paul Maierle zum Gemeindevorsteher und die Grundbesitzer Josef Kapš von Gerdensschlag, Johann Koke, Georg Fugina und Marcus Maierle von Altenmarkt zu Gemeinderäthen gewählt.

— (Aus Reifnitz) geht uns die Nachricht zu, dass die dortige Ortsvermögensverwaltung die Errichtung einer neuen eisernen Brücke über den Feistritzbach nächst

der Pfarrkirche an Stelle der jetzt dort bestehenden hölzernen Brücke beschloffen und die bezüglichlichen Baupläne zur Ueberprüfung bereits vorgelegt hat. — o —

— (Waldbrand.) Zu der von uns kürzlich registrierten Notiz über den Waldbrand in «Črna gora», Bezirk Radmannsdorf, geht uns die weitere Nachricht zu, dass das Feuer infolge des anhaltenden Regens in der Nacht vom 29. auf den 30. August völlig gelöscht worden ist. Wieso das Feuer zum Ausbruche kam, konnte noch nicht festgestellt werden; dasselbe hatte am Gipfel der «Črna gora» eine Fläche von 1½ Joch ergriffen, und brannte der Humus sowie das Wurzelwerk der karglichen Bestockung vollständig aus; der Schaden ist jedoch ein sehr unbedeutender. — o —

* (Aus dem Polizeirapporte.) Am 4. d. M. wurden sieben Personen verhaftet, und zwar zwei wegen Trunkenheit, zwei wegen Excesses, eine wegen Bettelns, eine wegen Bacierens und eine wegen Vergehens nach § 8 des Strafgesetzes und § 45 des Wehrgesetzes. Josef Vesica wollte nämlich, trotzdem er bereits wegen des gleichen Vergehens mit einer zehntägigen Arreststrafe belegt worden war, vor Erfüllung der Militärdienstpflicht nach Amerika auswandern. Vesica ist in Binica, politischer Bezirk Tschernembl, geboren und erhielt unter dem 28. Juli d. J. vom Gemeindevorstand Binica ein Dienstbotensbuch ausgestellt. Vesica wurde dem hiesigen k. k. Landesgericht eingeliefert. — r —

Musica sacra.

Sonntag den 10. September (Maria Namen) Hochamt in der Domkirche um 10 Uhr: Preismesse Salve Regina von G. E. Stehle, Graduale von Moriz Brosig, Offertorium von Dr. Franz Vizt.

In der Stadtpfarrkirche zu St. Jakob am 10. September Hochamt um 9 Uhr: Missa tertia in F-dur von Mich. Haller, op. 7, Graduale «Benedicta et venerabilis» von A. Foerster, Offertorium «Ave Maria» von A. Nedved.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Adalbert Matkowsky) ist am Samstag wieder für das königliche Schauspielhaus in Berlin verpflichtet worden. Der Künstler wird für siebeneinhalb Monate Spielzeit 45.000 Mark Gage beziehen. Im November wird der unermüdete Schauspieler eine längere Reise nach dem Orient antreten und an 25 Abenden an den Theatern zu Osnabrück, Sofia, Belgrad u. gastieren. Auf Einladung des Sultans wird er vor diesem in Constantinopel einmal auftreten.

Neueste Nachrichten.

Der Proceß Dreyfus.

(Original-Telegramme.)

Genève, 7. September. Das Urtheil im Proceß Dreyfus dürfte nicht vor Montag gefällt werden. Das Plaidoyer Demange wird wahrscheinlich noch die ganze morgige Sitzung in Anspruch nehmen. Latorie dürfte Montag sein Plaidoyer halten, worauf das Kriegsgericht das Urtheil fällen wird.

Berlin, 7. September. Der «Reichsanzeiger» meldet im amtlichen Theile: Wir sind ermächtigt, nachstehende Erklärung zu wiederholen, die hinsichtlich des französischen Hauptmannes Dreyfus die kaiserliche Regierung bei loyaler Beobachtung der einer fremden inneren Angelegenheit gegenüber gebotenen Zurückhaltung zur Wahrung ihrer eigenen Würde und zur Erfüllung der Pflicht der Menschlichkeit abgegeben hatte. Botschafter Graf Münster hat nach Einholung des Befehles des Kaisers im December 1894 und Jänner 1895 den Minister des Aeußern Hanotaux, dem Ministerpräsidenten Dupuis wiederholt Erklärungen abgegeben, dass die kaiserliche Bottschaft in Frankreich niemals weder direct, noch indirect irgendwelche Beziehungen zu Dreyfus unterhalten hat. Staatssecretär von Bülow hat am 28. December 1898 in der Budgetcommission des Reichstages gesagt: Ich erkläre auf das bestimmteste, dass zwischen dem auf der Teufelsinsel befindlichen Capitän Dreyfus und irgendwelchen deutschen Organen Beziehungen oder Verbindungen irgendwelcher Art niemals bestanden haben.

Die Page in Südafrika.

(Original-Telegramme.)

London, 8. September. Die «Times» meldet aus Johannesburg vom 6. d. M., man gebe dort alle Hoffnung auf eine friedliche Lösung der Krise auf. Die «Star» erfährt aus unzweifelhafter Quelle, dass in der vorigen Nacht von Pretoria ein Militärszug mit Kanonen und Artillerie nach der Grenze von Natal abgegangen sei. Das Blatt meldet, dass die Verstärkungen, welche im Falle eines Krieges im Transvaal von England nach Südafrika geschickt wurden, aus 6 Cavallerieregimentern und 24 Infanteriebataillonen bestehen würden.

Die Pest.

(Original-Telegramme.)

Dporto, 8. September. Gestern kamen zwei neue Erkrankungsfälle an Pest vor.

Foultard-Seide 65 kr.

— bis fl. 3.35 p. Meter in den neuesten Dessins und Farben — G. Hennebergs Seiden-Fabriken, Zürich (k. u. k. Hoflieferant).

sowie schwarze, weisse u. farbige „Henneberg-Seide“ von 45 kr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, carrirt, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.)
Zu Roben u. Blousen ab Fabrik! An Private porto- u. zollfrei ins Haus!
Muster umgehend.
(43) 13—10 Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Angelommene Fremde.

Hotel Elephant.

Am 6. September. Moser, Kfm., Steyr. — Zerseni, Hausbesitzerin, f. Tochter, Gili. — Elger, Dreyler, Roschey, Elias, Wieser, Kiste; Hochstädter, Privat; Mlatar, f. f. Prof.; Perc, f. f. Beamter; Popovic, stud. iuris, Wien. — Fischer, Kfm., Budapest. — Lampe, Kfm.; Dr. Mazzura, Advocat, Agram. — Cavazzai, Privat, f. Kind; Bolti, Privat, f. Gemahlin; Bendritto, Capitän, Trieste. — Gode, Lehrer, Weikersdorf. — v. Kloss, Besitzer, St. Kanzian. — Jeglic, Kfm., Selo. — Trenlich, Kfm., Prag. — Schaefflein, Kfm., München. — Sosa, Kfm., Senofetsch. — Priener, Kfm., St. Veit a. d. G. — Ivanec, Privat, Mann. — Bartel, Kfm., Gablons.

Hotel Stadt Wien.

Am 7. September. v. Garzaroli, Prävald. — Dr. Cugauer, Regierungsrath, Sarajevo. — Wendelein, f. u. f. Oberstleutnant; Brauniger, Privat; Kappus, Bantier, Lehrer, Gbz. — Smartnic, Buchhalter, Gili. — Pezzi, f. f. Lieutenant; Dr. Saff, Advocat, Trieste. — Stöckl, Kfm., Pola. — Feigler, Hofmeister, Neumarkt. — Stieber, Ingenieur, München. — Midlane, Privat, Marburg. — Gzinger, Dittrich, Fräulein f. Sohn, Fabrikanten; Grabler, Reisender; Payer, Gerntaler, Beamte; Sonnermann, Schönaug, Beheim, Uhlitz, Tesch, Kiste, Wien. — Jäger, Kfm., Budapest. — Contar, f. f. Forstinspector, Schlander (Tirol). — Jetterer, Kfm., Agram. — Bad, Kfm., Marburg. — Bailou, Krainburg. — Bürgmayer, Kfm., Asch.

Verstorbene.

Am 7. September. Barbara Nihar, Arbeitersgattin, 71 J., Brunnengasse 19, Marasmus. — Paul Steblaj, Besitzerohn, 6 Monate, Karolinengrund 34, acuter Magen- und Darmkatarrh.
Am 8. September. Maria Kervina, Arbeitersgattin, 6 Monate, Aufstraße 15, Darmkatarrh.

Im Civilspitale.

Am 6. September. Felix Zgonc, Mautaufseherohn, 1 1/2 Monate, Pemphigus.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Sechöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
7.	2 u. N.	735.4	28.4	WSW. mäßig	theilw. bew.	0
	9 u. N.	735.4	20.3	SW. schwach	heiter	
8.	7 u. Mg.	734.8	16.2	ND. mäßig	Nebel	0.0
	2 u. N.	733.1	27.2	SW. mäßig	halb bewölkt	
	9 u. N.	733.5	18.6	WSW. schwach	heiter	
9.	7 u. Mg.	733.2	16.7	ND. schwach	bewölkt	11.6

Das Tagesmittel der Temperatur vom Donnerstag 21.5° und Freitag 20.7°, Normale: 16.0°, beziehungsweise 15.9°. Heute nachts Gewitter.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtel.

Depôt der k. u. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75 000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Die größte Plage unserer Zeit ist das Fieber der Nerven- und Herzleiden, der Magenkrankheiten, Blutarmut, Bleichsucht etc., zu welchen meist schon im Kindesalter der Grund gelegt wurde durch Verabreichung von Reizmitteln wie Bier, Wein und besonders von Bohnenkaffee, der sich für unsere Nerven- und Herzthätigkeit so nachtheilig erweist. Keine Hausfrau, namentlich keine Mutter, dürfte nach Erkenntnis dieser heute unbestreitbaren Ursache späterer Leiden der Jugend des Hauses die Bohnenkaffee verabreichen. Ist es doch zum Glück jetzt möglich, die Angewohnung vom Bohnenkaffee zu Kathreiners Kneipp-Malkaffee, welcher Aroma und Geschmack des Bohnenkaffees besitzt, zum Wohle jeder Familie bequem und leicht durchzuführen. Man benutze anfangs ein Drittel Kathreiners Malkaffee als Zusatz zu zwei Dritteln Bohnenkaffee, später halb und halb, mahle beide zusammen und bereite den Kaffee auf gewohnte Weise recht sorgfältig zu. Der überaus wohlige, angenehm milde Geschmack wird sicher überraschen. Aber Pflicht, bringende Bohnenkaffee zu gewöhnen. Man bereite für sie recht starken Kathreiners Malkaffee und setze ihm, wie gewohnt, Milch und Zucker zu. Man wird die Freude haben, zu sehen, wie trefflich und gedeihen. Aber auch Kranke und Schwache, an den reinen Kathreiner-Kaffee und dessen eminent wohlthätige Wirkungen einmal gewöhnt, trinken denselben mit immer größerer Vorliebe. Bei ihnen wie bei den Kindern hat dies bereits eine tausendfältige Erfahrung bewährt. Wichtig jedoch ist, immer nur den „echten Kathreiner“ in den bekannten Originalpaketen zu verwenden.

Wichtig für Weinbautreibende!

Die

G. Hildebrand'sche Rebschule

die einzige grössere Rebschul-Anlage im noch unverseuchten Weinbaugebiete

Bad Radein in Untersteiermark

(Bahn-, Post- und Telegraphen-Station)

liefert wie früher, so auch dieses Jahr vorzügliches Materiale an

Schnitt- und Wurzelreben

aus den eigenen Mutterweingärten und Rebschulanlagen in sorgfältig gewählten Sorten.

Zur Versendung gelangt nur tadelloses Rebenmateriale, sowohl in Bezug auf Bewurzelung, wie in Bezug auf Veredlungen.

Beste Referenzen!

Prospecte sowie jede Art von Auskünften gratis und franco

Anfragen und Bestellungen an die

G. Hildebrand'sche (3284). 3—3

Weingärten- und Rebschul-Verwaltung

Bad Radein, Untersteiermark.

Olivia Hildebrand

Keine Hausfrau

wird einen Versuch mit Schicht's neuer (3523) 17—1 Bleichseife bereuen.



Sie ist ein vollkommenes, keiner Zusätze bedürftendes Wasch- und Bleichmittel; vereinigt außerordentliche Reinigungskraft mit größter Ausgiebigkeit und ist vollkommen unschädlich für Wäsche und Hände.

Zur gefälligsten Beachtung!

Es wurde das Gerücht verbreitet, dass ich keinen Kaffee, Milch, Thee etc. mehr verabreichen werde, sondern nur Wein, Bier und kalte Küche.

Auf Grund dessen erlaube ich mir hiermit höflichst darauf aufmerksam zu machen, dass ich nach wie vor stets nach Möglichkeit die feinsten Kaffeesorten wie auch Thee etc., warme und kalte Speisen zur grössten Zufriedenheit meiner P. T. Gäste verabfolgen werde.

Alle, in meinem Geschäfte verkehrenden P. T. Gäste werden gewiss gerne bestätigen, dass alles in meinem Café-Restaurant im Schweizerhaus verabreichte von vorzüglicher Güte ist, wovon sich jedermann überzeugen kann.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

hochachtungsvoll

F. Novak.

(3525)

Johanna Strehar gibt im eigenen sowie im Namen ihres Sohnes Josef Schmerzerfüllt allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass ihr innigstgeliebter Gatte, beziehungsweise Vater, Bruder und Onkel, Herr

Josef Strehar

Hausbesitzer und Fleischermeister

heute früh um halb 5 Uhr nach langen, schmerzvollen Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesacramenten, im 47. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abberufen wurde.

Das Leichenbegängnis findet am 10. d. M. um 5 Uhr nachmittags vom Trauerhause Triesterstraße Nr. 12 aus auf den Friedhof zu St. Christoph statt, wo die irdische Hülle des theuren Verstorbenen in der Familiengruft beigesetzt wird.

Die heiligen Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Laibach am 9. September 1899.

Detail-Reisender

der deutsch und slovenisch spricht, wird aufgenommen. (3494) 3—3

Offerte mit Referenzen unter «S. 1000» an die Administration dieser Zeitung erbeten.

Kraft anzuwendender

Metall-Pack in allen Farben

für Bergolber, Optiker, Spengler, billigt zu haben bei Brüdern Eberl, Laibach, Franciscanergasse. Nach auswärtig mit Nachnahme. (884) 11—6

Allein echter

Somatose-Kraft-Wein

enthält in 100 g medic. feinstem Malaga 5 g Somatose.

Vollkommen gelöst. — Gesetzlich geschützt.

Erprobtes Nähr- und Kräftigungs-Mittel, bereitet unter der Controle des physiologischen Institutes der chemischen Fabrik in Elberfeld.

Originalpreis einer Viertelliter-Flasche 1 fl. 60 kr.

Somatose-Kraft-Bisquit

5 Stück 30 kr.

(2475) 12

Depôt:

„Mariahilf“-Apotheke, M. Leustek, Laibach

Resselstrasse 1, neben der Fleischhauerbrücke.

Grösstes Lager aller bewährtesten Haus- und Heilmittel.

Täglich umgehender Postversand.

Telephon Nr. 68.

MATTONI'S

GISSHÜBLER

natürlicher alkalischer SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk, erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.

In Laibach zu beziehen durch alle Apotheken, grössere Spezerie-, Wein- und Delicatessen-Handlungen etc. (1028) 7

bei Nieren- und Blasenleiden, Harngries und Gicht, bei Catarrhen der Athmungs- u. Verdauungs-Organen wird die Lithion-Quelle

Salvator

mit ausgezeichnetem Erfolg angewendet.

Harntreibende Wirkung.

Leicht verdaulich.

Eisenfrei.

Medicinal-Wasser und diätetisches Getränk ersten Ranges.

Von vielen Autoritäten und bekannten Ärzten besonders jenen Personen empfohlen, welche zufolge sitzender Lebensweise an Harnsaurer Diathese und Hämorrhoiden, sowie gestörtem Stoffwechsel leiden.

Vorräthig in Mineralwasser-Handlungen & wo dies nicht der Fall sein sollte, wende man sich an die

Salvator-Quellendirection in Eperies.

(1030) 25—17

Course an der Wiener Börse vom 7. September 1899.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anleihen.		Geld	Barre	Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisen-Prior.-Obligationen.		Geld	Barre	Pfundbriefe (für 100 fl.).		Geld	Barre	Actien von Transport-Unternehmungen (per Stück).		Geld	Barre	Triffler Kohlenw.-Ges. 70 fl. 183- 186- 214- 215- 673- 677- 103-56 104-50 421- 423-		Diverse Lose (per Stück).		Geld	Barre			
5% Einheitsliche Rente in Noten verg. Mai-November	100-1	100-30	Elisabethbahn 600 u. 2000 fl. 4% ab 10% E. St.		113-40	114-40	Böher. allg. St. in 50 J. verl. 4% dto. Präm.-Schldb. 3% o. II. Em. dto.		97- 92- 119-10 120-10 117- 118- 99-30 100-30 99-70 100-70 97-70 100-70 105-50	92- 120-10 118- 100-30 100-70 100-70	Aussig-Lept. Eisenb. 300 fl. Böhm. Nordbahn 150 fl. Ruzschlebrader Eis. 500 fl. EM. dto. (lit. B.) 200 fl. EM. Donau-Dampfschiffahrts-Ges., Deferr., 600 fl. EM. Dux-Rodenbacher E.-B. 200 fl. E. Ferdinand-Nordb. 1000 fl. EM. Lemb.-Gernow.-Jassy-Eisenb.-Gesellschaft 200 fl. E. Rhod. Ost., Triest, 500 fl. EM. Deferr. Nordwestb. 200 fl. E. dto. (lit. B.) 200 fl. E. Prag-Duxer Eisenb. 150 fl. E. Staats-Eisenbahn 200 fl. E. Südbahn 200 fl. E. Südnordb. Verb.-B. 200 fl. EM. Trammah-Ges. Br., 170 fl. d. B. dto. Em. 1887, 200 fl. Trammah-Ges. Neue Br., Prioritäts-Actien 100 fl. Ung.-gall. Eisenb. 200 fl. Silber Ung.-Weib. (Raab-Graz) 200 fl. E. Wiener Localbahnen-Act.-Ges.		1580- 1590- 286-50 287-20 1280 1626 613- 615- 404-50 406-50 290- 293- 3200- 3210- 286- 288- 427- 433- 241- 242- 255- 255-25 96- 97-50 346- 348-50 72-75 78- 197-50 198- 96- 459- 121- 124- 210-40 211-40 214- 216- 216- 216-	Triffler Kohlenw.-Ges. 70 fl. 183- 186- 214- 215- 673- 677- 103-56 104-50 421- 423-		Diverse Lose (per Stück).		7- 7-60 196-75 197-75 64-25 65- 165- 175- 64-25 65- 64-50 68-50 10-85 21-45 10-70 11-80 28-50 29-50 84-25 85- 84- 85- 62- 65- 14-50 15-50 25- 28- 23-20 23-70	Diverse Lose (per Stück).		7- 7-60 196-75 197-75 64-25 65- 165- 175- 64-25 65- 64-50 68-50 10-85 21-45 10-70 11-80 28-50 29-50 84-25 85- 84- 85- 62- 65- 14-50 15-50 25- 28- 23-20 23-70	Diverse Lose (per Stück).		7- 7-60 196-75 197-75 64-25 65- 165- 175- 64-25 65- 64-50 68-50 10-85 21-45 10-70 11-80 28-50 29-50 84-25 85- 84- 85- 62- 65- 14-50 15-50 25- 28- 23-20 23-70
5% Deferr. Goldrente, steuerfrei 4% dto. Rente in Kronenwähr., steuerfrei für 200 Kronen Rom. dto. dto. per Ultimo	118- 100-50 100-50	118-20 100-70 100-70	Elisabethbahn 400 u. 2000 fl. 4% ab 10% E. St.		95-45 95-63 95-45 95-63 83-90 84-1 99-80 100-40 119-30 120-30 99-36 100-40 161-75 162-75 161-50 162- 140-10 141-10	Ferdinand-Nordbahn Em. 1886 Deferr. Nordwestbahn Staatsbahn 3% o. Frsch. 500 p. St. Südbahn 3% o. Frsch. 500 p. St. dto. 5% o. p. 100 fl. Ung.-gall. Bahn 4% Unterkrainer Bahnen . . .		99- 100- 108-65 109-65 215-25 163-50 164-50 117-60 118-50 107- 107-60 99-50 100-	Triffler Kohlenw.-Ges. 70 fl. 183- 186- 214- 215- 673- 677- 103-56 104-50 421- 423-		Diverse Lose (per Stück).		7- 7-60 196-75 197-75 64-25 65- 165- 175- 64-25 65- 64-50 68-50 10-85 21-45 10-70 11-80 28-50 29-50 84-25 85- 84- 85- 62- 65- 14-50 15-50 25- 28- 23-20 23-70	Diverse Lose (per Stück).		7- 7-60 196-75 197-75 64-25 65- 165- 175- 64-25 65- 64-50 68-50 10-85 21-45 10-70 11-80 28-50 29-50 84-25 85- 84- 85- 62- 65- 14-50 15-50 25- 28- 23-20 23-70	Diverse Lose (per Stück).		7- 7-60 196-75 197-75 64-25 65- 165- 175- 64-25 65- 64-50 68-50 10-85 21-45 10-70 11-80 28-50 29-50 84-25 85- 84- 85- 62- 65- 14-50 15-50 25- 28- 23-20 23-70					
Eisenbahn-Staats-Schuldverschreibungen.				Grundentl.-Obligationen (für 100 fl. EM.).		Andere öffentl. Anleihen.		Bank-Actien (per Stück).		Industrie-Actien (per Stück).		Devisen.		Valuten.										
Elisabethbahn in G., steuerfrei (div. St.), für 100 fl. G. 4% Franz-Josef-Bahn in Silber (div. St.) f. 100 fl. Rom. 5 1/2% Rudolfsbahn 4% in Kronenw. steuerf. (div. St.), für 200 fl. Rom.	118-45 124- 98-10 97-75	117-45 124-75 99-10 98-25	Donau-Reg.-Lose 5% dto. Anleihe 1878 Anleihen der Stadt Görz Anleihen d. Stadtgemeinde Wien Anleihen d. Stadtgemeinde Wien (Silber oder Gold) Bräunten-Anl. d. Stadtgm. Wien Habsburg-Anleihen, verlosb. 5% 4% Krainer Landes-Anleihen		128- 129- 107-60 108-60 103-75 104-75 181-75 182-75 99-50 100-50 98-85	Ferdinand-Nordbahn Em. 1886 Deferr. Nordwestbahn Staatsbahn 3% o. Frsch. 500 p. St. Südbahn 3% o. Frsch. 500 p. St. dto. 5% o. p. 100 fl. Ung.-gall. Bahn 4% Unterkrainer Bahnen . . .		99- 100- 108-65 109-65 215-25 163-50 164-50 117-60 118-50 107- 107-60 99-50 100-	Triffler Kohlenw.-Ges. 70 fl. 183- 186- 214- 215- 673- 677- 103-56 104-50 421- 423-		Diverse Lose (per Stück).		7- 7-60 196-75 197-75 64-25 65- 165- 175- 64-25 65- 64-50 68-50 10-85 21-45 10-70 11-80 28-50 29-50 84-25 85- 84- 85- 62- 65- 14-50 15-50 25- 28- 23-20 23-70	Diverse Lose (per Stück).		7- 7-60 196-75 197-75 64-25 65- 165- 175- 64-25 65- 64-50 68-50 10-85 21-45 10-70 11-80 28-50 29-50 84-25 85- 84- 85- 62- 65- 14-50 15-50 25- 28- 23-20 23-70	Diverse Lose (per Stück).		7- 7-60 196-75 197-75 64-25 65- 165- 175- 64-25 65- 64-50 68-50 10-85 21-45 10-70 11-80 28-50 29-50 84-25 85- 84- 85- 62- 65- 14-50 15-50 25- 28- 23-20 23-70					
Zu Staats-Schuldverschreibungen abgestemp. Eisenb.-Actien.				Elisabethbahn 200 fl. EM. 5 1/2% von 2000 fl. d. St. pr. Stück dto. Rinz-Rubens 200 fl. d. St. 5 1/2% dto. Salzbr.-Tir. 200 fl. d. St. 5 1/2% dto. Karl-Ludw.-B. 200 fl. EM.		Elisabethbahn 200 fl. EM. 5 1/2% von 2000 fl. d. St. pr. Stück dto. Rinz-Rubens 200 fl. d. St. 5 1/2% dto. Salzbr.-Tir. 200 fl. d. St. 5 1/2% dto. Karl-Ludw.-B. 200 fl. EM.		Elisabethbahn 200 fl. EM. 5 1/2% von 2000 fl. d. St. pr. Stück dto. Rinz-Rubens 200 fl. d. St. 5 1/2% dto. Salzbr.-Tir. 200 fl. d. St. 5 1/2% dto. Karl-Ludw.-B. 200 fl. EM.		Elisabethbahn 200 fl. EM. 5 1/2% von 2000 fl. d. St. pr. Stück dto. Rinz-Rubens 200 fl. d. St. 5 1/2% dto. Salzbr.-Tir. 200 fl. d. St. 5 1/2% dto. Karl-Ludw.-B. 200 fl. EM.		Elisabethbahn 200 fl. EM. 5 1/2% von 2000 fl. d. St. pr. Stück dto. Rinz-Rubens 200 fl. d. St. 5 1/2% dto. Salzbr.-Tir. 200 fl. d. St. 5 1/2% dto. Karl-Ludw.-B. 200 fl. EM.		Elisabethbahn 200 fl. EM. 5 1/2% von 2000 fl. d. St. pr. Stück dto. Rinz-Rubens 200 fl. d. St. 5 1/2% dto. Salzbr.-Tir. 200 fl. d. St. 5 1/2% dto. Karl-Ludw.-B. 200 fl. EM.		Elisabethbahn 200 fl. EM. 5 1/2% von 2000 fl. d. St. pr. Stück dto. Rinz-Rubens 200 fl. d. St. 5 1/2% dto. Salzbr.-Tir. 200 fl. d. St. 5 1/2% dto. Karl-Ludw.-B. 200 fl. EM.		Elisabethbahn 200 fl. EM. 5 1/2% von 2000 fl. d. St. pr. Stück dto. Rinz-Rubens 200 fl. d. St. 5 1/2% dto. Salzbr.-Tir. 200 fl. d. St. 5 1/2% dto. Karl-Ludw.-B. 200 fl. EM.		Elisabethbahn 200 fl. EM. 5 1/2% von 2000 fl. d. St. pr. Stück dto. Rinz-Rubens 200 fl. d. St. 5 1/2% dto. Salzbr.-Tir. 200 fl. d. St. 5 1/2% dto. Karl-Ludw.-B. 200 fl. EM.				

Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Actien, Loosen etc., Devisen und Valuten. (939) Log-Versicherung.

J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft Laibach, Spitalgasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Parteil. Verwahrung von Bar-Einlagen im Conto-Corrent- und auf Giro-Konto.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 206.

Samstag den 9. September 1899.

(3495) 3—2

Rundmachung.

Am 1. I. Kaiser Franz Josef I.-Ober-Gymnasium in Krainburg werden die im September-Termine stattfindenden Aufnahmeprüfungen zum Eintritte in die erste Classe am 18. September abgehalten.

Schüler, welche die Aufnahme in die erste Classe anstreben, haben sich in Begleitung ihrer Eltern oder deren verantwortlichen Stellvertreter am 16. September von 8 bis 12 Uhr vormittags bei der Gymnasial-Direction zu melden und hierbei den Taufschein und das Frequenzzeugnis der zuletzt besuchten Volksschule vorzuweisen und die Tage von 3 fl. 50 kr. zu erlegen.

Die Schüleraufnahme in die II., III., IV., V., VI. und VII. Classe findet am 18. September statt. Das Schuljahr 1899/1900 wird am 19. September mit einem feierlichen Gottesdienste eröffnet. Die Direction des I. I. Kaiser Franz Josef I.-Ober-Gymnasiums Krainburg am 5. September 1899.

(3485) 3—3

Rundmachung.

Am 1. I. Staats-Ober-Gymnasium in Laibach beginnt das Schuljahr 1899/1900 mit dem heil. Geistamte am 18. September 1899.

Schüler, welche in die deutsche Abtheilung der I. Classe neu eintreten wollen, haben sich in Begleitung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter am 15. September zwischen 9 und 12 Uhr in der Directionskanzlei zu melden, hierbei den Tauf-(Geburts-)Schein und das Frequenzzeugnis der letztbesuchten Schule vorzuweisen. In die slovenische Abtheilung der I. Classe findet in diesem Termine eine Neuaufnahme nicht statt. Die Aufnahmeprüfungen beginnen am 16. September um 9 Uhr früh.

In die übrigen Classen neu eintretende Schüler haben sich mit dem Taufscheine, mit dem letzten Semestralzeugnisse (versehen mit der ordnungsmäßigen Abgangsklausel), eventuell auch mit den Schulgeldbefreiungs- und Stipendien-decreten am 16. September zwischen 9 und 12 Uhr, die diesem Gymnasium bereits angehörigenden Schüler mit dem letzten Semestralzeugnisse am 16. und 17. September von 9 bis 12 Uhr zu melden.

Schüler, welche nach ihrem Geburtsort oder nach ihren Familienverhältnissen dem Bereiche der I. I. Bezirkshauptmannschaften Krainburg, Radmannsdorf, Rudolfswert, Tschernembl und der I. I. Bezirksgerichte Stein, Paudstraß, Raffensuß und Sittich angehören, können nach den Bestimmungen des h. Erlasses des I. I. Landes-Schulrathes vom 28. August 1894, Z. 2354, hierorts nur aus-

nahmungsweise in besonders berücksichtigungswürdigen Fällen mit Genehmigung genannter Schulbehörde aufgenommen werden.

Die Einschreibungen, Aufnahme- und Wiederholungsprüfungen finden im alten Gymnasialgebäude (Bodnikplatz) statt.

Direction des I. I. Staats-Ober-Gymnasiums. Laibach am 6. September 1899.

(3500) 3—2

Schulanfang.

An den 1. I. gewerbl. Fachschulen in Laibach (Fachschule für Holzbearbeitung, für Kunstfärberei und Spigenarbeiten) wird das Schuljahr am 18. September mit dem heil. Geistamte eröffnet werden.

Neu eintretende Schüler und Schülerinnen haben sich in Begleitung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter am 16. September von 9 bis 12 Uhr früh oder von 3 bis 5 Uhr nachmittags oder am 17. September von 9 bis 11 Uhr früh bei der gefertigten Direction mit dem Entlassungszeugnisse der Volksschule und dem Nachweise über das vollendete 14. Lebensjahr vorzustellen.

Die der Anstalt bereits angehörigen Schüler und Schülerinnen haben sich am 17. September vormittags zu melden.

Die Aufnahme von Frequentanten des offenen Zeichenkaales findet auch während des Schuljahres jeden Sonntag vormittags statt. Der Vorbesuch kann auch von weiblichen Frequentanten besucht werden. Laibach am 6. September 1899.

Die I. I. Direction.

(3471) 3—2

Schulanfang.

In die I. I. Lehrer-Bildungsanstalt neu eintretende Zöglinge und solche alte Zöglinge, welche eine Wiederholungs- oder Nachtragsprüfung abzulegen haben, haben sich bis zum 19. September schriftlich oder am 19. September zwischen 8 und 10 Uhr vormittags persönlich in der Anstalt (im Musiksaal) zu melden und die Aufnahmebewerber in den I. Jahrgang, sowie solche, die in einen höheren Jahrgang eintreten wollen

a) den Tauf- oder Geburtschein, b) das zuletzt erworbene Schulzeugnis, und c) das von einem Amtsarzt ausgestellte Zeugnis über die physische Tüchtigkeit vorzulegen. Zur Aufnahme in den ersten Jahrgang wird das bei Beginn des Schuljahres zurückgelegte 15. Lebensjahr, physische Tüchtigkeit, sittliche Unbescholtenheit und die entsprechende Vorbildung gefordert. Der Nachweis dieser wird durch eine strenge Aufnahmeprüfung geliefert. Die schriftliche und die mündliche Aufnahmeprüfung findet nach Abschluß der Aufnahmeprüfungen an der I. I. Lehrerinnen-

bildungsanstalt statt. Nach dem Schluß derselben werden die Namen der Aufgenommenen im Vorhause affigiert, die Nichtaufgenommenen haben sodann ihre Documente in der Directionskanzlei abzuholen.

Aufnahmebewerber, die sich mit dem Maturitätszeugnisse einer Mittelschule ausweisen, werden, wenn sie das 18. Lebensjahr zurückgelegt haben, ohne Aufnahmeprüfung in den IV. Jahrgang aufgenommen.

Wiedereintretende Zöglinge, die sich keiner Prüfung zu unterziehen haben, haben sich den 20. September von 8 bis 9 Uhr in der Kanzlei zu melden und ihre letzten Zeugnisse vorzulegen.

Die Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen an der I. I. Lehrer-Bildungsanstalt werden am 20. September abgehalten. Der regelmäßige Unterricht beginnt nach Abschluß der Aufnahmeprüfungen.

Jene Schüler, welche in die erste Classe der Uebungsschule einzutreten wünschen, haben sich in Begleitung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter unter Vorweisung des Tauf- oder Geburtscheines und des Impfzeugnisses am 15. September zwischen 8 und 10 Uhr im Lehrzimmer der 3. Uebungsschulklasse zur Aufnahme zu melden.

Da nur eine beschränkte Anzahl aufgenommen werden kann, werden die Namen der Aufgenommenen am 15. September nachmittags um 5 Uhr im Vorhause affigiert werden. Die Nichtaufgenommenen haben sich sodann zur Aufnahme in eine andere Volksschule zu melden.

Jene Schüler, welche schon im Vorjahre die Uebungsschule besuchten, haben sich ebenfalls am 15. September in der 3. Uebungsschulklasse zwischen 8 und 10 Uhr vormittags zu melden und ihre letzten Schulnachrichten vorzulegen. Sie haben vor anderen Aufnahmebewerbern nur dann den Vorzug, wenn ihre Anmeldung rechtzeitig geschieht.

Der regelmäßige Unterricht beginnt an der I. I. Uebungsschule den 18. September um 8 Uhr früh.

Das heil. Geistamt findet nach Schluß der Aufnahmeprüfungen statt. Laibach am 1. September 1899.

Die Direction.

(3470) 3—2

Schulanfang.

In die I. I. Lehrerinnen-Bildungsanstalt oder in den Kurs für Kindergärtnerinnen neu eintretende Zöglinge und solche alte Zöglinge, welche eine Wiederholungsprüfung abzulegen haben, haben sich bis zum 15. September schriftlich oder am 15. September zwischen 8 und 11 Uhr vormittags persönlich in der Anstalt (im Musiksaal) zu melden und die Aufnahmebewerberinnen in den I. Jahrgang sowie solche, die in einen höheren Jahrgang neu eintreten wollen

a) den Tauf- oder Geburtschein, b) das zuletzt erworbene Schulzeugnis, und c) das von einem Amtsarzt ausgestellte Zeugnis über die physische Tüchtigkeit vorzulegen.

Zur Aufnahme in den ersten Jahrgang wird das bei Beginn des Schuljahres zurückgelegte 15. Lebensjahr, physische Tüchtigkeit, sittliche Unbescholtenheit und die entsprechende Vorbildung gefordert. Der Nachweis dieser wird durch eine strenge Aufnahmeprüfung geliefert. Die schriftliche und die mündliche Aufnahmeprüfung findet nach Abschluß der Aufnahmeprüfungen an der I. I. Lehrerinnen-

Zur Aufnahme in den ersten Jahrgang wird das bei Beginn des Schuljahres zurückgelegte 15. Lebensjahr, physische Tüchtigkeit, sittliche Unbescholtenheit und die entsprechende Vorbildung gefordert. Der Nachweis dieser wird durch eine strenge Aufnahmeprüfung geliefert.

Die schriftliche Aufnahmeprüfung aus der deutschen, der slovenischen Sprache und aus dem Rechnen findet den 16. September von 8 bis 12 Uhr vormittags statt; die mündliche beginnt den 18. September, vormittags um 8 Uhr, und wird an den folgenden Tagen vormittags von 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 5 Uhr fortgesetzt. Nach dem Schluß derselben werden die Namen der Aufgenommenen im Vorhause affigiert. Die Nichtaufgenommenen haben sodann ihre Documente in der Directionskanzlei abzuholen.

Wiedereintretende Zöglinge, die sich keiner Prüfung zu unterziehen haben, haben sich den 19. September von 10 bis 12 Uhr im Lehrzimmer des IV. Jahrganges zu melden und ihre letzten Zeugnisse vorzulegen.

Die Wiederholungsprüfungen am 16. September nachmittags von 2 Uhr an abgehalten. Der regelmäßige Unterricht beginnt nach Abschluß der Aufnahmeprüfungen.

Jene Schülerinnen, welche in die erste Classe der Uebungsschule einzutreten wünschen, haben sich in Begleitung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter unter Vorweisung des Tauf- oder Geburtscheines und des Impfzeugnisses am 15. September zwischen 8 und 10 Uhr im Lehrzimmer der I. Uebungsschulklasse zur Aufnahme zu melden.

Da nur eine beschränkte Anzahl aufgenommen werden kann, werden die Namen der Aufgenommenen am 15. September nachmittags um 5 Uhr, im Vorhause affigiert. Die Nichtaufgenommenen haben sich sodann zur Aufnahme in eine andere Volksschule zu melden.

Jene Schülerinnen, welche schon im Vorjahre die Uebungsschule besuchten, haben sich ebenfalls am 15. September im Lehrzimmer der I. Uebungsschulklasse zwischen 8 und 10 Uhr vormittags zu melden und ihre letzten Schulnachrichten vorzulegen. Sie haben vor anderen Aufnahmebewerberinnen nur dann den Vorzug, wenn ihre Anmeldung rechtzeitig geschieht.

Der regelmäßige Unterricht beginnt an der I. I. Uebungsschule den 18. September um 8 Uhr früh.

Die Einschreibung der Kinder in den Kindergarten findet am 15. September von 8 bis 10 Uhr im Kindergarten-Spielzimmer statt. Dabei ist durch den Tauf- oder Geburtschein nachzuweisen, daß das Kind das dritte Lebensjahr überschritten, das sechste aber noch nicht erreicht hat. Der Kindergartenunterricht beginnt ebenfalls am 18. September um 9 Uhr früh.

Das heil. Geistamt findet am Schluß der Aufnahmeprüfungen statt. Laibach am 1. September 1899.

Die Direction.